

Vorrede.

wohl wissen wir, ihr so wohl als ich, was dran ist; und ihr werdet mir wohl erlauben, vor eben derselben Welt, die ihr zu täuschen suchet, zu erklären, daß ich für einen Betrieger gelten will, wenn andre Heimlichkeiten unter euch sind, als die sich in meinem Buche finden (*).

Dieses erinnert mich eines Abentheuers, das sich vor zwey oder drey Jahren in einer von den vornehmsten Städten Deutschlands zugetragen hat. Ich muß es erzählen. Der Markis von A. . . den ihr ohne Zweifel aus seinen Werken kennet, widerstand den Vorstellungen seiner Freunde lange Zeit, welche ihn bathen, daß er ein Freymäurer werden sollte. Er hatte keinen großen Begriff von der Gesellschaft, und antwortete beständig, daß er nicht hinein treten würde, wenn man ihm nicht wenigstens zum voraus erklärte, worinn die Verbindlichkeit bestünde, dazu er sich verstehen sollte. Allein eines Tages verfolgten ihn seine Freunde dermaßen, daß sie ihn überwandten: er ließ sich in die Loge führen, bezahlte die sechzig Thaler, die man für den Eintritt

* Es ist mir nicht unbekannt, daß unter den Freymaurern ein leeres Gerüchte von einem gewissen Orden herum gehet, welchen sie die Schotländer nennen, und welche dem Vorgeben nach die ordentlichen Freymäurer übertreffen, und ihre Ceremonien und Geheimnisse absonderlich haben. Ich will wegen der Wirklichkeit dieses Ordens nichts entscheiden, und lieber gestehen, daß mir ihre Geheimnisse unbekannt sind, als zur Unzeit davon reden. So viel kann ich kühnlich versichern, daß wenn sie irgend ein besonder Geheimniß haben, sie ungemein eifersüchtig deswegen seyn, weil sie es auch den Meistern der Freymaurerey selbst verheelen.